

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 77 (2006)
Heft: 5

Artikel: Die Hatt-Bucher-Stiftung engagiert sich im Altersbereich : Not lindern und Freude bereiten
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hatt-Bucher-Stiftung engagiert sich im Altersbereich

Not lindern und Freude bereiten

■ Barbara Steiner

Über 200 Einzelpersonen und Projekte hat die Hatt-Bucher-Stiftung im ersten Jahr ihres Wirkens unterstützt. Sie setzt auf schlanke Strukturen und rasche Entscheide, zählt aber auch auf die Sorgfalt der Antragssteller.

Eigene Kinder waren Lou und Heinrich Hatt-Bucher nicht vergönnt. Trotzdem gingen in ihrem Haus am Zürichberg immer junge Menschen ein und aus. Während des Zweiten Weltkriegs beherbergte das Ehepaar kriegsversehrte Kinder, es nahm während vieler Jahre ETH-Studenten bei sich auf und hatte immer ein offenes Haus für Jungen und Mädchen aus der Nachbarschaft. Daneben unterhielten die Eheleute Hatt, beide aus Unternehmerfamilien stammend, Patenschaften im In- und Ausland und halfen älteren Menschen in Not. Viel Aufheben machten sie nicht um ihr soziales Engagement. Dass sie die Fenster des Künstlers Marc Chagall im Zürcher Fraumünster finanziert hatten, wurde öffentlich erst bekannt, als Lou und Heinrich Hatt-Bucher bereits gestorben waren. Der Gatte verschied 1986, die Gattin 17 Jahre später. Wohltäter bleiben sie über ihren Tod hinaus. Ein Teil des Vermögens von Lou Hatt-Bucher floss gemäss ihrem letzten Willen in die im Spätherbst 2004 errichtete Hatt-Bucher-Stiftung. Ihr Wirkungsfeld ist der Altersbereich in der ganzen Schweiz. Sie leistet einerseits Hilfe im Einzelfall, unterstützt aber auch Projekte von



Lou Hatt-Bucher (verstorben 2003) und Heinrich Hatt-Bucher (verstorben 1986).

Foto: eh

Organisationen und Institutionen, welche dazu beitragen, die Lebenssituation älterer Menschen zu verbessern. 2005, im ersten Jahr, in dem die Stiftung voll operativ tätig war, entsprach sie nach Auskunft von Martin Mezger bereits über 200 Gesuchen. Mezger, früherer Direktor von Pro Senectute Schweiz und heutiger Leiter des Alterswohnheims Studacker in Zürich, begutachtet die Begehren im Auftrag der Stiftung aus fachlicher Sicht. Er sei seit Aufnahme seiner Tätigkeit schon mit den unterschiedlichsten Anliegen konfrontiert worden, erzählt er. So habe die Stiftung beispielsweise mehrfach die Kosten von teuren Zahnsanierungen übernommen, welche durch die Ergänzungsleistungen nicht voll abgedeckt waren. Oder sie sei eingesprungen, als es um wichtige, anders nicht finanzierbare

Anschaffungen wie Elektro-Rollstühle, Treppenlifte, Spezialbrillen oder dergleichen ging. Einem Heim griff die Stiftung nach den Unwettern des vergangenen Sommers bei der finanziellen Bewältigung der Folgen der Naturkatastrophe unter die Arme.

Mehr als Dach und Nahrung

Es gehe der Stiftung aber nicht einzig und allein darum, Not zu lindern, betont Mezger: «Wir wollen älteren Menschen auch Freude bereiten.» So sei beispielsweise denkbar, dass einem musikalischen Senior mit beschränkten finanziellen Möglichkeiten Musikunterricht, einer lesebegeisterten Seniorin die Abonnements von Zeitungen und Zeitschriften oder einer Heimbewohnerin eine Reise zu ihrer Tochter nach Australien bezahlt werde. Alle

Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen bekommen zudem das Abonnement der «Zeitlupe», der Zeitschrift von Pro Senectute Schweiz, geschenkt. Zwar sei es schon so, dass in der Schweiz niemand darben und Hunger leiden müsse, stellt Mezger fest. Aber es gebe durchaus alte Menschen, die sich wirklich nur das Nötigste und nichts darüber hinaus leisten könnten: «Schätzungsweise 200 000 Seniorinnen und Senioren müssen «schmal» durch.» Auch die Möglichkeiten der Heime und Altersorganisationen seien beschränkt. Hier sehe die Stiftung ihre Aufgabe beispielsweise darin, einen Ferientaufenthalt, einen Ausflug mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, einen Nachmittag mit Clowns oder einem Zirkus zu unterstützen – oder einen Beitrag an die demenzgerechte Gestaltung eines Gartens zu leisten. Kein Geld spreche die Stiftung für normale Bauprojekte. Hingegen setze sie sich beispielsweise für die Förderung der Palliativpflege in den Heimen ein; zurzeit läuft ein gemeinsames Projekt mit Curaviva und Caritas Schweiz. Auch die Unterstützung und Entlastung von Angehörigen von demenzkranken Personen sind den Verantwortlichen der Stiftung wichtig, ebenso interessante Projekte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Die Stiftung sei eben nicht auf bestimmte Projekte fixiert, betont Mezger: Wichtig sei, dass die Vorhaben den älteren Menschen möglichst direkt zugute kommen. Zur Höhe der jährlich zur Verfügung stehenden Summe und zum Stiftungskapital will Mezger keine konkreten Angaben machen. Die Stiftung sei in der glücklichen Lage, diejenigen Projekte, die sie überzeugten, auch wirklich unterstützen zu können. Die Vergabepolitik umschreibt Mezger als «grosszügig, gleichzeitig aber auf Nachhaltigkeit angelegt».

Ohne viel Papier

Entgegenommen und geprüft werden von der Hatt-Bucher-Stiftung

Begehren von Alterseinrichtungen und -organisationen, nicht aber von Einzelpersonen. Diese müssen also an die Heimleitung oder eine Institution wie Pro Senectute gelangen, wenn sie um Unterstützung anfragen wollen. Der Hauptgrund dafür sei, dass sich die Stiftung gegen den Aufbau einer eigenen Basisorganisation entschieden habe und den administrativen Aufwand möglichst gering halten wolle. Deshalb müssen die Gesuche «vor Ort» von kompetenten Institutionen und Organisationen abgeklärt werden, erklärt Mezger. Wenn die Fachleute beispielsweise eines Heims den Wunsch einer Bewohnerin oder eines Bewohners mittragen, biete dies schon eine gewisse Gewähr dafür, dass das Anliegen begründet sei. Zugute komme ihm bei der Beurteilung der Begehren das breite Netzwerk, das er sich im Verlauf seiner beruflichen Laufbahn erworben habe, sagt Mezger. Er kenne viele Leute und Institutionen und könne einschätzen, wem er vertrauen könne. Bislang hätten ungefähr zwei Drittel der Gesuche Anliegen von Einzelpersonen betroffen, bei einem Drittel sei es um Vorhaben von Institutionen und Organisationen gegangen. Fundraising ausserhalb des üblichen Finanzrahmens sei Heimleitenden teilweise noch fremd, hat Mezger beobachtet. Auf ihre Aktivitäten aufmerksam macht die Stiftung unter anderem mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit. Ihre Broschüre ist in allen vier Landessprachen erschienen. Korrespondenzsprachen sind Deutsch, Französisch und Italienisch. Jeder Beteiligte schreibt in der Sprache, die ihm am geläufigsten ist, und ist selber für die Übersetzung der deutschsprachigen Antwort besorgt. Der Stiftungsrat kommuniziert seine Entscheide ohne lange schriftliche Begründung. Die Empfänger eines abgelehnten Gesuchs erhalten auf Wunsch aber Hinweise darauf, weshalb die Stiftung von einer Unterstützung absah. Allenfalls

werden sie andere Stiftungen verwiesen – bei Vorhaben im Bereich altersgerechtes Bauen zum Beispiel an die Age-Stiftung. «Wir wollen unseren Apparat sehr klein halten, damit möglichst viel Geld in die Projekte fliessen kann», erläutert Mezger. Dass die Zuwendungen von den Empfängern geschätzt werden, zeigen die zum Teil sehr persönlichen Dankesbriefe, welche immer wieder bei der Stiftung eintreffen. «Etliche der Männer und Frauen, die heute in einem hohen Alter sind, haben ihr Leben lang für einen bescheidenen Lohn sehr hart gearbeitet. Für sie ist es eine sehr spezielle Erfahrung, ohne grosses Wenn und Aber etwas geschenkt zu erhalten. ■

Die Stiftung



Die Hatt-Bucher-Stiftung hat ihren Sitz in Zürich und untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht. Dem Stiftungsrat gehören als Präsident

Hans Nater und als Vizepräsidentin Christina Wagner-Hatt, die Nichte des Ehepaars Lou und Heinrich Hatt-Bucher, an. Geschäftsführer ist Eric R. Scherrer und Leiter der Fachstelle Martin Mezger (siehe Haupttext). Gesuche nimmt die Stiftung jederzeit entgegen. Über Begehren um Beiträge bis 2000 Franken wird laufend entschieden, über höhere Summen an den Sitzungen des Stiftungsrats in den Monaten März, Juni, September und Dezember. Dort können Gesuche behandelt werden, die bis gegen Ende des jeweiligen Vormonats eingereicht worden sind.

Weitere Informationen:

www.hatt-bucher-stiftung.ch;
Hatt-Bucher-Stiftung, p.A. focusALTER,
Martin Mezger, Studackerstrasse 22,
8038 Zürich;
martin.mezger@hatt-bucher-stiftung.ch